

Standards und Perspektiven in der AIDS-Arbeit und –Koordination vor dem Hintergrund des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) (Ergebnisse des Arbeitskreises¹)

- 1. Arbeitsauftrag/Zielsetzung**
- 2. Hintergrund der AIDS-Beratungs- und -Koordinationsstellen**
- 3. Struktur der AIDS-Beratungs- und Koordinationsstellen**
- 4. Ausgestaltung der einzelnen Arbeitsbereiche**
 - 4.1 Koordination**
 - 4.2 Prävention**
 - 4.3 Beratung**
 - 4.4 Untersuchungsangebot**
 - 4.5 Psychosoziale Begleitung**
- 5. Auftragsgrundlage**
- 6. organisatorische Rahmenbedingungen**
- 7. Ergänzende Anlagen**

1. Arbeitsauftrag/Zielsetzung

Der Arbeitskreis „Standards und Perspektiven in der AIDS-Arbeit und –Koordination vor dem Hintergrund des Infektionsschutzgesetzes (IfSG)“ entstand mit folgender Zielsetzung:

- Zusammenfassung der vorhandenen Standards der AIDS-Beratungs- und Koordinationsstellen
- Überprüfung und Ausgestaltung der Inhalte der Beratungs- und Präventionsarbeit vor dem Hintergrund des IfSG und der STD-Thematik
- Überprüfung und Ausgestaltung der Inhalte der psychosozialen Begleitung³
- Überprüfung und Ausgestaltung der Gesamtstruktur der AIDS-Beratungs- und -Koordinationsstellen vor dem Hintergrund des IfSG und der STD-Thematik
- Entwicklung neuer Perspektiven für die AIDS-Beratungs- und -Koordinationsstellen unter Einbezug der STD-Thematik

Die Ergebnisse des vorliegenden Arbeitspapiers bilden die Grundlage für die Überprüfung der Schnittstellen zwischen den AIDS- und STD-Beratungsstellen sowie die Grundlage für die daraus zu entwickelnden Perspektiven.

2. Hintergrundbedingungen der AIDS-Beratungs- und -Koordinationsstellen

- das Spezifische zur Grundthematik HIV/AIDS

¹ Die Standards wurden im Jahr 2000 erstmals formuliert; 2002/03 weiterentwickelt und im Rahmen der Fachtagung Mai 2008 grundlegend überarbeitet; verabschiedet auf dem Regionaltreffen Borken, 16.09.08

³ durch zwischenzeitlich eingetretene gesetzlichen Änderungen wurde der bis dato verwendete Begriff ‚Betreuung‘ gesetzlich fixiert bzw. erhielt eine andere Bedeutung. Daher wird zukünftig anstatt von „Betreuung“ von „psychosozialer Begleitung“ gesprochen

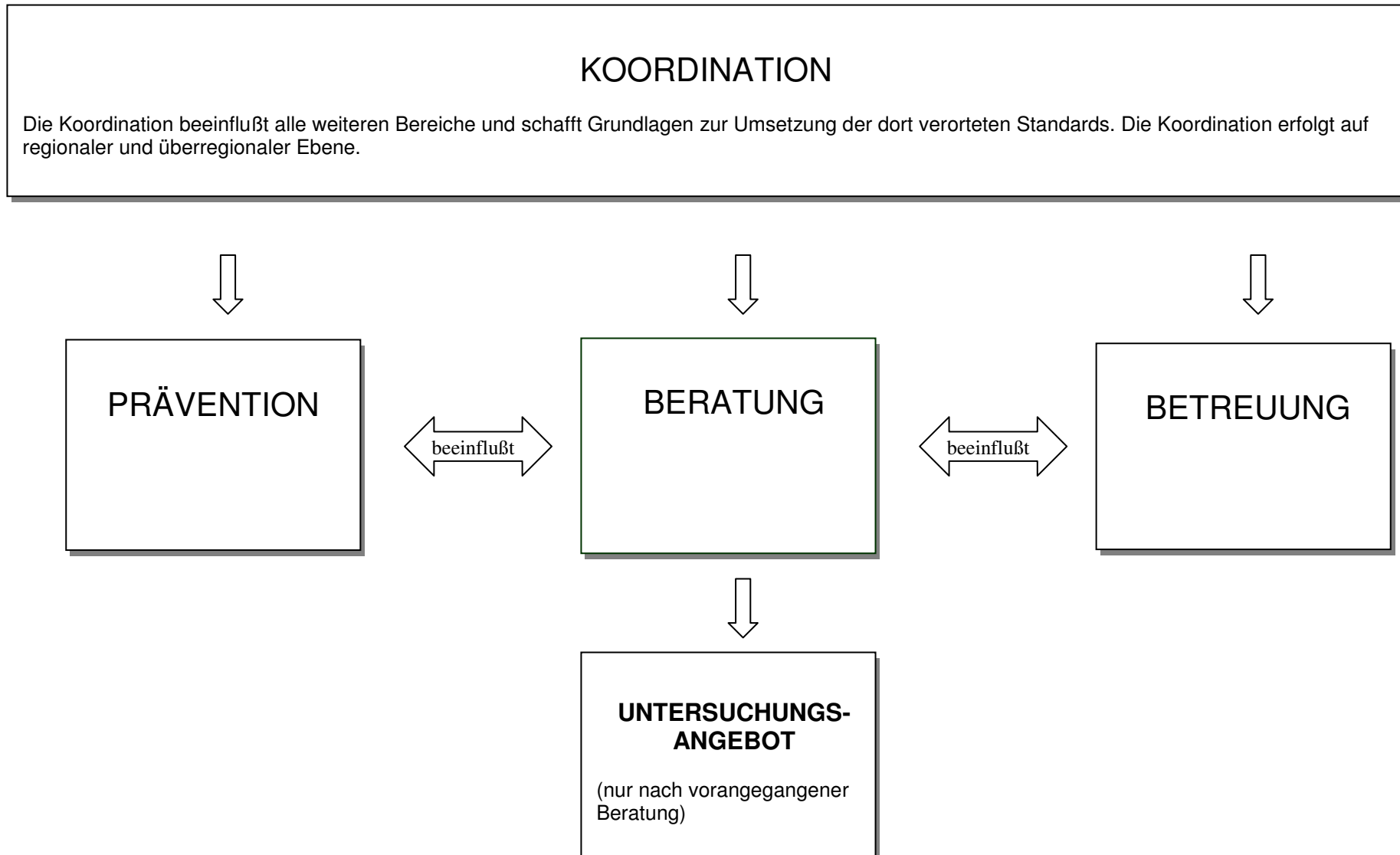
- HIV ist von Mensch zu Mensch übertragbar
- AIDS ist eine tödliche Infektionskrankheit mit tendenziell chronischem Verlauf und eingeschränkten Lebensmöglichkeiten
- Menschen mit HIV/AIDS waren und sind von gesellschaftlicher Diskriminierung und Isolierung bedroht.
- es bestand und besteht nach wie vor öffentliche Aufmerksamkeit (Interesse) an HIV/AIDS
- seit einigen Jahren steigen die HIV-Neudiagnosen

- der spezifische strukturelle Hintergrund zur Entstehung
 - mit der AIDS-Thematik ergab sich ein Paradigmenwechsel im ÖGD („Freiwilligkeit“ vs. „Zwangsmaßnahmen“ ; keine Meldepflicht,...)
 - das Bundesmodellprojekt als Arbeitsgrundlage ergab eine einheitliche Fachlichkeit der AIDS-Fachkräfte
 - Landes-AIDS-Koordinator (als direkter Ansprechpartner im Ministerium)
 - Zusammenarbeit zwischen ÖGD und freien Trägern
 - Vernetzungselemente: AIDS-Dialog (bis 2004), Regionaltreffen und Fachtagung der AIDS-KoordinatorInnen und –Fachkräfte des Landes NRW, SprecherInnenkreis, Verband der AidskoordinatorInnen NRW e.V. (VAK), Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW (in Vorbereitung)

- die geschaffenen Symbole als Hintergrund
 - Symbole mit Wiedererkennungswert (Solidaritätsschleife „Red Ribbon“, „Gib AIDS keine Chance“, „Mach's mit“, „Herzenslust“)
 - weltweite Gedenktage (z.B. WAT)

- übergreifende grundsätzliche Standards
 - gleichwertige psychosoziale und medizinische Ausrichtung
 - Anonymität und Kostenfreiheit der Beratung einschl. Angebot eines kostenfreien HIV-Testes
 - hoher Grad an Selbstorganisation und flexibles Eingehen auf neue Herausforderungen, u.a.auf Grund:
 - eines sich ständig wandelnden Krankheitsbildes,
 - neuer inhaltlicher Herausforderungen,
 - sich ändernder finanzieller Rahmenbedingungen,
 - sich ändernder Verwaltungs- und Versorgungsstrukturen (z.B. „Hochzongung“)

3. Die Struktur der AIDS-Beratungs- und -Koordinationsstellen



4. Ausgestaltung der einzelnen Arbeitsbereiche

4.1 Koordination

(gesetzliche Grundlagen: §§ 3, 9 (1), 23 ÖGDG NRW)

Das Arbeitsfeld der Koordination beeinflusst alle weiteren Bereiche und schafft Grundlagen zur effektiven Umsetzung der dort erarbeiteten Standards. Koordinierende Tätigkeiten erfolgen auf regionaler und überregionaler Ebene.

regionale Koordination	überregionale Koordination
<ul style="list-style-type: none"> • projekt-/fallbezogene Vernetzung mit anderen Einrichtungen • Bedarfsevaluation und Bedarfsplanung • Projektplanung/-arbeit unter Einbindung/Berücksichtigung öffentlicher Fördergelder • Qualitätssicherung • Entwicklung regionaler Standards • Organisation regionaler Fortbildungsangebote • Öffentlichkeitsarbeit • Mitarbeit in der Gesundheitskonferenz 	<ul style="list-style-type: none"> • projekt-/fallbezogene Vernetzung mit anderen Einrichtungen • Projektplanung/-arbeit unter Einbindung/Berücksichtigung öffentlicher Fördergelder • Regionaltreffen der AIDS-Fachkräfte und Koordinatoren/jährliche Fachtagung <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen - Abstimmung landesweiter Standards - etc. • organisatorischer landesweiter Überbau <ul style="list-style-type: none"> - SprecherInnenkreis - Verband der AidskoordinatorInnen NRW e.V. • Landeskommission • Öffentlichkeitsarbeit

4.2 Prävention

(Gesetzliche Grundlagen: §§ 6, 7 ÖGDG NRW; § 3 IfSG)

Grundanliegen

- Gesundheitsbewusstsein fördern
- Eigenverantwortung stärken
- HIV-Infektionen verhindern
- Solidarität mit Betroffenen und deren Angehörigen fördern
- soziale und kommunikative Kompetenz fördern
- Verhältnisprävention (Akzeptanz von Lebensweisen)

Adressaten

Präventionsangebote richten sich an

a) die Allgemeinbevölkerung

b) spezielle Zielgruppen (hierbei handelt es sich um keine abschließende Aufzählung):

- DrogengebraucherInnen
- Freier
- homo- und bisexuelle Männer
- MigrantInnen
- MultiplikatorInnen
- SchülerInnen/Jugendliche
- SexarbeiterInnen
- ...

Methoden

Methoden der Prävention für die Allgemeinbevölkerung	Methoden der Prävention für spezielle Zielgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • massenmediale Kommunikation (Zeitungen, Broschüren, Rundfunk, Internet, etc.) • Großprojekte (Begleitveranstaltungen zu Theater/Kino/Fußball, Konzerte, etc.) • Veranstaltungen zu bestimmten regionalen und überregionalen (Groß-) Ereignissen (z.B. Karneval, CSD, Bücherbummel) bzw. spez. Gedenktagen (Welt-AIDS-Tag, AIDS-Reminders-Day) • Multiplikatorenarbeit • personalkommunikative Angebote (z.B. Beratung) 	<ul style="list-style-type: none"> • massenmediale zielgruppenspezifische Kommunikation (entsprechende Zeitungen, Broschüren, Rundfunk, Internet, etc.) • Projekte (Schulveranstaltungen, Begleitveranstaltungen zu Disco/Kino, etc.) • personalkommunikative Angebote • Veranstaltungen zu bestimmten regionalen und überregionalen (Groß-) Ereignissen (z.B. Karneval, CSD, Bücherbummel) bzw. spez. Gedenktagen (Welt-AIDS-Tag, AIDS-Reminders-Day) • Multiplikatorenarbeit • aufsuchende Arbeit • personalkommunikative Angebote (z.B. Beratung)

4.3 Beratung

(Gesetzliche Grundlagen: § 15 (2) ÖGDG NRW; §§ 3, 19 IfSG)

Allgemeine Standards

- Anonymität
- Freiwilligkeit
- Kostenfreiheit
- Schweigepflicht (StGB § 203, Abs 1f)
- Vertraulichkeit

Formen der Beratung

- persönlich
- telefonisch
- per Internet (e-mail)
- offen für alle
- niedrigschwellig
- zielgruppenorientiert
- aufsuchend⁴

Inhaltliche Ausgestaltung der Beratung

medizinische Aspekte	psychologische Aspekte	psychosoziale Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Grundlagenwissen zur <ul style="list-style-type: none"> - HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe im Umgang mit der HIV - Diagnose und bei der Entwicklung von Lebensperspektiven in 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektierende Lebensbegleitung: <ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung aktueller Probleme

⁴ für die aufsuchende Arbeit müssen die Standards weiterentwickelt und den neuen Anforderungen angepasst werden

<ul style="list-style-type: none"> - Wirkungsweise der medizinischen Therapien - mögliche Gefährdung durch andere Infektionen (z.B. STD, Tbc) • Vorstellung von Therapiekonzepten • Postexpositionsprophylaxe • Präexpositionsprophylaxe • Untersuchungsangebot: <ul style="list-style-type: none"> - körperliche Untersuchung - Laboruntersuchung • Reflektierende Begleitung der Therapie • Übertragungswege • Die Bedeutung der Adhärenz kommunizieren • HIV und Schwangerschaft • Krisenintervention • Beratung zu Fragen der Berufsausübung im medizinischen Bereich 	<p>Bezug auf persönliche und berufliche Ziele.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begleitung bzw. Vermittlung in Therapie u.a. bei: <ul style="list-style-type: none"> - Angststörungen - Partnerschaftskonflikten - Phobien - Sexualstörungen - Depressionen - Suizidalität • Begleitung bei der Entwicklung von Individuellen Risikoreduktionsstrategien - im Hinblick auf die eigene Gefährdung und auch durch andere STDs und Tuberkulose • Unterstützung bei der Umsetzung des Therapieregimes. (Nebenwirkungen, Co-Infektionen,, Folgeerkrankungen, Einnahmedisziplin) • HIV und Kinderwunsch • Krisenintervention • Sterbebegleitung und Trauerarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei der Erarbeitung und Anwendung von Problemlösungsstrategien - Hilfen zur Krankheitsbewältigung - Entwicklung von Lebensperspektiven • Beratung bzw. Vermittlung zu Fragen des/der <ul style="list-style-type: none"> - Sozialrechts - Arbeitsrechts - Ausländerrechts - Schuldnerberatung - Wohnungsangelegenheiten - Betreuungsrechts • Vermittlung von finanziellen Hilfen • Beratung zu Fragen der beruflichen Situation und Perspektive • Unterstützung bei Antragstellungen und Behördengängen •
--	---	--

Beratungsstandards

- orientiert am individuellen Lebensstil und den persönlichen Lebensbedingungen
- keine Wertung des Risikoverhaltens („Zeigefinger“)
- Testangebot und Ergebnismitteilung erfolgen innerhalb eines Beratungskontextes
- keine Testergebnis-Bescheinigungen im Rahmen der anonymen, kostenlosen Testberatung
- nur persönliche Ergebnismitteilung, keine telefonische Ergebnismitteilung
- zuverlässige KooperationspartnerInnen (z.B. niedergelassene ÄrztInnen, TherapeutInnen, etc.) zu den Fachgebieten HIV/AIDS und STD bereithalten
- Unterstützung bei der Suche nach weiteren Hilfsangeboten
- Dokumentation der Beratungstätigkeit

Qualifikation der Berater/innen

- psychologische, sozialarbeiterische oder medizinische Fachausbildung verbunden mit einer beraterischen Qualifikation des Beraters/der Beraterin
- Supervisions- und Fortbildungsmöglichkeit für die Berater/innen

Inhaltliche Ausgestaltung

a) in der Beratung vor dem Test:

- Anlass und Beweggründe für den Test erfragen
- ergebnisoffene Beratung (Test ist nicht absolutes Ziel)
- Hinweis auf Anonymität, Kostenfreiheit
- Angebot der Partnerberatung

- Infektionswege HIV abklären
- Risikosituationen HIV abklären
- Schutzmöglichkeiten erläutern
- Individuelle Präventionsstrategien besprechen
- Zugang zum Versorgungssystem abklären
- Bedarf einer Vermittlung in sozialrechtliche Beratung prüfen
- Testverfahren erläutern
- diagnostisches Fenster erläutern
- mögliche Folgen eines positiven Testergebnisses ansprechen
- soziales Netz abklopfen (Auffangmöglichkeiten bei positivem Testergebnis)
- persönliche Schlussfolgerungen aus einem negativen Testergebnis
- Folgerungen aus der Beratung für das Sexualverhalten
- Informationsmaterialien und Give aways zur Verfügung stellen
- integrierte STD-Beratung mit folgendem Umfang:
 - zielgruppen-, klienten- und risikobezogene Beratung zu STDs (*s. Anhang*)
 - Sensibilisierung für STDs als mögliche Eintrittspforte für HIV-Beratung zu Schutz, Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten

b) in der Ergebnismitteilung

inhaltliche Standards bei Mitteilung eines positiven Testergebnisses	inhaltliche Standards bei Mitteilung eines negativen Testergebnisses
<p>Information ggfls. Beratung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Aussagekraft des Testergebnisses • • der persönlichen Situation und möglicher Konsequenzen, z.B. berufliche Situation, persönliches Umfeld • rechtlichen Konsequenzen im Falle einer Weitergabe der Infektion <p>Angebot von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholungsuntersuchung • Krisenintervention • Begleitung und ggfls. Betreuung • Beratung zu und ggfls. Vermittlung in andere Hilfen: psychosozial, sozialrechtlich, medizinisch, seelsorgerisch und weitere • Beratung zu anderen STDs • Sicherstellung der STD-Diagnostik • weiteren Beratungsterminen • konkreter Planung des zeitnahen Umgangs mit dem positiven Ergebnis 	<p>Information ggfls. Beratung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Aussagekraft des Testergebnisses • Individuellen Präventionsstrategien (u.a. Übertragungswegen/Schutzmöglichkeiten/ Sexualverhalten • anderen STDs ggfls. diagnostischer Abklärung • weiteren Beratungskontakten und/oder zu anderen Hilfe-/Unterstützungsmöglichkeiten

4.4 Untersuchungsangebot

(Gesetzliche Grundlagen: § 15 (2) ÖGDG NRW; § 19 IfSG)

Allgemeine Standards

- Beratung als Voraussetzung für den Test

- Testwunsch als ein möglicher Zugang zur Prävention
- anonymer, kostenloser Test
- Blutentnahme sofort, im Amt
- zentrales Labor
- Ergebnismitteilung eingebettet in persönliche Beratung
- kein(e) schriftliche(r) Befund/Ergebnismitteilung/Ergebnisausgabe

Inhaltliche Ausgestaltung

- Das Untersuchungsangebot umfasst i. d. R. die Testdurchführung (was hier die Blutentnahme meint).
- Es besteht eine zeitlich nahe Anbindung der Untersuchung an die Beratung. Die Entnahme des Blutes erfolgt im Amt (in räumlicher Nähe) durch medizinisches Personal.
- Die Blutanalyse erfolgt i.d.R. durch das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit
- Bei einem reaktiven Suchtest wird ein Bestätigungstest von der gleichen Blutprobe durchgeführt.
- Bei unklarem oder positivem Testergebnis wird ein Wiederholungstest empfohlen.

Ein über den HIV-AK-Test hinausgehendes Untersuchungsangebot ist gesetzlich verankert, aber zur Zeit noch nicht flächendeckend umgesetzt.

Ergänzende Untersuchungsmethoden (z.B. HIV-AK-Schnelltest) sind noch nicht abschließend diskutiert.

4.5 psychosoziale Begleitung

(Gesetzliche Grundlagen: §§ 53 (= Wiedereingliederung), 67 (= Hilfe in besonderen Lebenslagen) SGB XII))

- Anonymität
- Freiwilligkeit
- Kostenfreiheit
- Schweigepflicht (StGB § 203, Abs 1)f
- Vertraulichkeit

Grundanliegen

- Stärkung der persönlichen Kompetenz im Umgang mit der Thematik
- Hilfe bei der Verbesserung und Stabilisierung der Lebenssituation von Betroffenen
- Hilfe zur Selbsthilfe

Betreuung ist ein auf Kontinuität angelegter Prozess.

Allgemeine Standards

- persönlich
- ergänzend telefonisch/per e-mail
- nur offen für Betroffene
- orientiert am individuellen Lebensstil und den persönlichen Lebensbedingungen
- Angehörigenarbeit, schließt Zugehörige (Freunde, Partner etc.) mit ein
- Akzeptanz des Lebensstils
- Hilfeplanerstellung/Gesamtplanerstellung (§§ 53 (= Wiedereingliederung), 67 (= Hilfe in besonderen Lebenslagen) SGB XII)

- psychologische, sozialarbeiterische oder medizinische Fachausbildung verbunden mit einer beraterischen Qualifikation des Betreuers/der Betreuerin
- Supervisions- und Fortbildungsmöglichkeit für die Betreuer/innen
- Wissen um zuverlässige Kooperationspartner im medizinischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Kontext
- Unterstützung bei der Suche nach weiteren Hilfsangeboten
- Betreuung in und außerhalb der Beratungsstelle

Inhaltliche Ausgestaltung der psychosozialen Begleitung

medizinische Aspekte	psychologische Aspekte	psychosoziale Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Grundlagenwissen zur <ul style="list-style-type: none"> - HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung - Wirkungsweise der medizinischen Therapien - mögliche Gefährdung durch andere Infektionen • Vorstellung von Therapiekonzepten (Nebenwirkungen, Co-Infektionen,, Folgeerkrankungen, Einnahmedisziplin) • Postexpositionsprophylaxe • Präexpositionsprophylaxe • Untersuchungsangebot: <ul style="list-style-type: none"> - körperliche Untersuchung - Laboruntersuchung • Reflektierende Begleitung der Therapie • Übertragungswege • Die Bedeutung der Adhärenz kommunizieren • HIV und Kinderwunsch bzw. Schwangerschaft • Krisenintervention • Beratung zu Fragen der Berufsausübung • Beratung in Fragen zur Sexualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe im Umgang mit der HIV-Diagnose und bei der Entwicklung von Lebensperspektiven • Begleitung bzw. Vermittlung in Therapie u.a. bei: <ul style="list-style-type: none"> - Angststörungen - Partnerschaftskonflikten - Phobien - Sexualstörungen - Depressionen - Suizidalität • Begleitung bei der Entwicklung von Individuellen Risikoreduktionsstrategien – auch im Hinblick auf die eigene Gefährdung durch andere Infektionen • Unterstützung bei der Entscheidung für und zur Umsetzung des Therapieregimes. (Nebenwirkungen, Co-Infektionen,, Folgeerkrankungen, Einnahmedisziplin) • HIV und Kinderwunsch bzw. Schwangerschaft • Krisenintervention • Sterbebegleitung • Trauerarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektierende Lebensbegleitung: <ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung aktueller Probleme - Hilfe bei der Erarbeitung und Anwendung von Problemlösungsstrategien - Hilfen zur Krankheitsbewältigung - Hilfe bei der Entwicklung von Lebensperspektiven • Beratung bzw. Vermittlung zu Fragen des/der <ul style="list-style-type: none"> - Sozialrechts - Arbeitsrechts - Ausländerrechts - Schuldnerberatung - Wohnungsangelegenheiten - Betreuungsrechts • Vermittlung von finanziellen Hilfen • Beratung zu Fragen der beruflichen Situation und Perspektive • Unterstützung bei Antragstellungen und Behördengängen

5. Auftragsgrundlage

- Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes Nordrhein Westfalen (ÖGDG NRW) vom 01.01.1998
 - §§ 3, 6, 7, 9 (1), 15 (2), 23 ÖGDG NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG) vom 01.01.2001
 - §§ 3, 19 IfSG
- muss nachgetragen werden; gesetzliche Grundlage hat sich geändert Kreistags-/Ratsbeschlüsse

6. Organisatorische Rahmenbedingungen

- eigenes Büro mit Beratungsecke
- geschützter Wartebereich
- bürgerfreundliche Öffnungszeiten und Erreichbarkeit
- Kommunikationsmöglichkeiten über Telefon, e-mail, Fax

7. Ergänzende Anlagen

Ergänzend verweist der Arbeitskreis auf die beigefügten Unterlagen, welche die hier zusammengefassten Standards an den notwendigen Stellen ergänzen.

- Controlling im Bereich AIDS-Koordination – Produkt- und Leistungsbeschreibungen
- „Leitfaden für die Beratung zu HIV und STD“ (Arbeitstitel; Stand: 25.11.2003) – erarbeitet im Rahmen des Landesprojektes zur Umsetzung des IfSG, §§ 3, 19, Gesundheitsamt Essen
- „Zielgruppenbezogene inhaltliche Beratungshilfen für Frauen/Männer“ (überarbeitet März 2008) - erarbeitet im Rahmen des Landesprojektes zur Umsetzung des IfSG, §§ 3, 19, Gesundheitsamt Essen